

Ja, da schau her,

da marschieren sie wieder: Hunderttausende von Menschen machen sich auf den Weg zu den diversen Maikundgebungen. Der 1. Mai wird als Tag der Arbeit vornehmlich von (sozial-) politischen Themen geprägt. Vor allem die Gewerkschaften, aber auch die Parteien, lassen sich die Chance nicht entgehen, einzutreten für sozial Benachteiligte, sich zu profilieren als Kämpfer für die, die nicht imstande sind, für sich selbst zu kämpfen und für die es auch offensichtlich niemand Anderer tut, den Blick und die Aufmerksamkeit auf die zu lenken, die – zumindest mag hier und da der Eindruck entstehen – bei den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft nicht im Fokus sind.

Nicht im Fokus scheint am 1. Mai auch nicht Maria zu sein, obwohl an diesem Tag der Marienmonat beginnt, obwohl wir an diesem Tag die „Patrona Bavariae“ feiern. Es sind wohl auch viel weniger Menschen, die sich aus diesem Anlass in Bewegung setzen, um in der ersten Maiandacht der Gottesmutter zu gedenken. An ähnliche Menschenmassen, durch die „Patrona Bavariae“ auf die Straßen und Plätze bewegt, kann ich mich nur einmal erinnern, damals vor vielen Jahren, als das „Naabtal-Duo“ mit dem gleichnamigen Titel den Grand Prix der Volksmusik gewonnen hatte und Hunderttausende zu ihren Auftritten pilgerten, um die „Patrona Bavariae“ zu hören. Es war ja auch sooo schön, was wir da zu hören bekamen:

Patrona Bavariae,
Hoch überm Sternenzelt,
Breite deinen Mantel aus,
Weit über unser Land.
Und wenn ich mal Sorgen hab,
Und mir die Hoffnung fehlt,
Patrona Bavariae,
Nimm mich an deiner Hand.

Allein der Refrain geht doch ans Herz. Und in den Strophen wird uns dann auch noch zugesagt, dass wir, wann immer wir Sorgen haben, zur Gottesmutter gehen, sie wird es richten und alles wird gut.

Die Erfahrung haben ja auch schon die Brautleute in Kana gemacht. Maria sieht, dass sie keinen Wein mehr haben, erkennt das Problem und vermittelt seine Lösung.

Wieder wird Maria zur Mittlerin des Heils, so wie in unüberbietbarer Weise damals mit ihrem „Ja“ in Nazareth. Zu Recht trägt Maria unter ihren vielen Ehrentiteln den der „Mittlerin des Heils“.

Auf Mittler des Heils warten auch heute noch viele Menschen, besonders auch jene, die die Gewerkschaften und Parteien am 1. Mai ins Licht rücken. Wie wäre es denn, wenn wir als Christen den 1. Mai, den Tag der „Patrona Bavariae“, zum Anlass nehmen, uns bewusst zu machen, wozu uns die Konstitution „Gaudium et spes“ des 2. Vatikanischen Konzils auffordert, wenn wir da lesen: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“? Das wäre eine Kirche, über die sich nicht nur Gott und die Menschen freuen würden, sondern auch Maria. Vergessen wir nicht: Ein anderer Titel von ihr ist „Urbild der Kirche.“

Einen schönen Marienmonat wünscht Ihnen

Ihre Pastoralreferentin Maria Gleißl